

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Gabriel von Max (1840 Prag - 1915 München)

Verblüht, 1870

Öl auf Leinwand

50,5 x 38,5 cm

Links oben signiert

Zweitfassung des gleichnamigen Gemäldes aus der Sammlung Heinrich von Liebieg

Literatur:

Friedrich von Boetticher: Malerwerke des 19. Jahrhunderts, 2 Bände, Dresden 1891-1901, Band I,2, Seite 92-98

Ausstellungskatalog: Sehen ist Alles. Meisterwerke des 19. Jahrhunderts aus Liberec / Reichenberg, Augsburg Schaetzlerpalais 2007, Seite 124-129

Ausstellungskatalog: Kunstschätze des Mäzens Heinrich von Liebieg, Frankfurt am Main Museum Giersch 2012, Seite 132f.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Gabriel Max wächst als Sohn eines Bildhauers in Prag auf und kommt über Wien nach München, wo er neben Hans Makart und Franz Defregger zu den Meisterschülern des international gefeierten Historienmalers Carl Theodor von Piloty zählt. Ab den mittleren 1860er Jahren legt Max mit einer Reihe aufsehenerregender Gemälde den Grundstein zu einer über Jahrzehnte hinweg erfolgreichen Künstlerkarriere. Den Anfang bildet das noch an der Akademie entstandene Werk *Märtyrerin am Kreuz (Heilige Julia)* (Frye Art Museum, Seattle), das 1867 im Kunstverein München sowie auf der Pariser Weltausstellung gezeigt wird. Max nutzt diesen Anlass, um in die französische Hauptstadt zu reisen und die dortige Kunstszene zu studieren. Dass ihn vor allem die Werke des ungemein populären belgischen Salonmalers Alfred Stevens beeindruckten, zeigen seine Genrebilder der späten 1860er bis mittleren 1870er Jahre. *Verblüht* zählt zu ihren prominentesten Beispielen.

Das in der Komposition bühnenartig angelegte Gemälde *Verblüht* führt den Betrachter in ein opulentes Schlafzimmer, in dem eine junge Frau auf der Kante eines von Samtvorhängen gerahmten Himmelbetts sitzt. Das schummrige Licht im Raum und der Ausblick nach draußen deuten auf den frühen Morgen hin. Bei näherer Betrachtung erschließt sich, warum sich die bis auf ihr Untergewand Entkleidete die rechte Hand mit einer Geste der Verzweiflung an den Kopf hält und mit der linken Hand den Faden ihres Rocks fasst. Auf dem Stuhl neben dem zerwühlten Bett liegen Kleid und Mieder, am Boden ein Handschuh sowie ein zerfledderter Veilchenstrauß, weiter links ein Paar Schuhe. Relikte einer rauschenden Ballnacht mit erotischem Höhepunkt, doch auch Omen für ein böses Erwachen. Denn dass der spurlos verschwundene Verehrer, welcher der jungen Dame nur wenige Stunden zuvor die Unschuld genommen hat, zurückkehren wird, erscheint mehr als unwahrscheinlich. Darüber macht sich die Verlassene keine Illusionen. Noch schlimmer aber als die bittere Enttäuschung über die trügerischen Liebesschwüre ist für sie der Verlust ihrer Unschuld. Er bringt sie unweigerlich um ihren guten Ruf und lässt damit ihre Chancen schwinden, einen standesgemäßen Ehemann zu finden. So hat sie sich durch die unbedachte Bereitschaft zur körperlichen Hingabe vor allem auch um ihre Stellung in einer von strengen Moralvorstellungen geprägten Gesellschaft gebracht.

Auf subtile Weise erzeugt Gabriel Max in *Verblüht* eine ambivalente Mischung aus Nähe und Distanz zwischen Darstellung und Betrachter. Letzterer findet sich in der Rolle des Voyeurs wieder und sieht sich mit einer sowohl von emotionaler als auch rationaler Unentschiedenheit geprägten Situation konfrontiert. Angesichts des offenkundigen Dramas dürften Max' Zeitgenossen einerseits Mitleid mit der jungen Frau empfunden haben, andererseits werden sie es als eindringliche Warnung empfunden haben, nicht die Normen zu missachten und damit in Konflikt mit dem herrschenden Moralkodex' zu geraten. Unabhängig davon, wie man die von Max geschilderte Situation aus heutiger Sicht bewertet, *Verblüht* lässt deutlich erkennen, warum der Künstler zu Lebzeiten auch der „Seelenmaler“ genannt worden ist.